

DA GIBT'S WAS ZU ENTDECKEN! – KOMPONISTINNEN UND IHRE CHORWERKE

von Uta Walther

Isabella Leonarda

„All die illustren und unvergleichlichen Werke von Isabella sind von großer Schönheit und Anmut und gleichzeitig äußerst gelehrsam, so dass ich es zutiefst bedauere, nicht all ihre Werke zu besitzen.“ Dies äußerte Ende des 17. Jahrhunderts der bedeutende Quellensammler, Komponist, Pädagoge und Kapellmeister am Straßburger Münster Sébastien de Brossard und nahm einige Werke von Isabella Leonarda in seine Sammlungen auf.¹ Als „Musa novarese“ wird Isabella Leonarda um 1700 in der in Mailand erschienenen Schrift „Museo novarese“ von Lazaro Agostino Cotta geführt.

Zu dieser Zeit waren bereits knapp 200 ihrer Kompositionen in 20 Sammlungen gedruckt worden. 16 dieser Kollektionen mit jeweils 8 bis 18 Werken sind uns erhalten geblieben, während op. 1, 2 (Motetti a tre voci), 5 und 9 verloren gingen. Isabella Leonarda ist zudem die früheste uns heute bekannte komponierende Frau, welche Instrumentalsonaten schrieb und veröffentlichte.

Am 6. September 1620 wurde Isabella Leonarda im norditalienischen Novara als Tochter des Juristen Gianantonio, der dem Adel angehörte, und seiner Frau Apollonia geboren. Sie hatte vier Geschwister. 16-jährig trat sie in das „Collegio di Santa Orsola“ ihrer Heimatstadt ein. Leider gibt es fast keine Unterlagen oder Schriften dieses Ursulinenklosters, da die dazugehörige Bibliothek während des napoleonischen Eroberungsfeldzuges verbrannte. Es liegt jedoch die Vermutung nahe, dass der Kapellmeister des Novareser Doms Gasparo Casati ihr Kompositionslehrer war, da er im Jahr 1640 zwei ihrer Werke in seinem op. 3 mit veröffentlichen ließ, eine damals übliche Praxis im kompositorischen Lehrprozess. Im Kloster profilierte sich Leonarda zu einer hochangesehenen Persönlichkeit und Komponistin. Auf den Titelblättern ihrer Werke kann man ihre kirchliche Karriere nachvollziehen: madre – madre superiora – madre vicaria – consigliera. Die Musikerin Leonarda unterrichtete als mater discreta und magistra musicae am „Nobile Collegio delle Vergine Orsoline“ junge Frauen aus wohlhabenden Familien. Ein hohes soziokulturelles Niveau einschließlich des professionellen Ausübens und Produzierens von Musik etablierte und konzentrierte sich im Novareser Ursulinenkloster. Die Kirche des Konvents besaß eine Orgel mit elf Registern und Pedal. Belegt ist zudem, dass hier gregorianischer Gesang und Canto figurato gepflegt und gelehrt wurde und dass die Schwestern die Sopran-, die Alt- und die Tenorstimmen sangen. Weitere Details aus Leonardas Leben sind uns leider nicht bekannt. Sie starb am 5. Februar 1704.



Isabella Leonarda

(c) Archiv Furore Verlag Kassel

Leonardas ungewöhnliche Produktivität als Komponistin im 17. Jahrhundert ist durch ihre glücklichen Lebensumstände sowie durch einen äußerst starken Willen, viel Fleiß und selbstbewussten Ehrgeiz begründet. Sie nutzte laut eigener Aussage ihre gesamte Freizeit zum Komponieren und widmete ihre Werke der Jungfrau Maria sowie einflussreichen Persönlichkeiten aus Staat und Kirche bis hin zu Kaiser Leopold I.. Ihr Gesamtoeuvre umfasst mehr als 120 ein- bis vierstimmige Motetten sowie Psalmvertonungen, Dialoge, Responsorien, Litaneien, vier Messen, eine Marienvesper und die zwölf Sonate da chiesa. Elf dieser Sonaten

sind für die Besetzung 2 Violinen, Violone und Orgelcontinuo und eine für eine Violine und Continuo gesetzt. Bedeutsam und umfangreich sind auch ihre Beiträge zur Gattung der Solomotette: 97 Werke dieser Gattung für eine Solostimme und Generalbass (Orgel oder Orgel, Bassetto bzw. Violone) sowie teilweise zwei hinzugefügte Violinen entstammen ihrer Kompositionsfeder. Wahrscheinlich verfasste sie auch die Texte selbst.² Typisch für Leonardas Musik sind häufig verwendete Quartvorhalte.

„Leonardas musikalischer Stil wird als Mischform von prima pratica (Stile antico, ‚alter Stil‘) und seconda pratica (Stile moderno, ‚moderner Stil‘) beschrieben, also als das sozusagen klingende Aufeinandertreffen von alter Renaissance-Polyphonie (bei der die gelehrsame Durchmischung der Stimmen auf Einheitlichkeit und Pracht abzielte) und ‚neuer‘ Barock-Dramatik (bei der der häufig solistische Fokus auf den theatralischen Gefühlshaushalt des einzelnen Menschen eingestellt war).“³

Durch das Verwenden dieser stilistischen Mischform stellt sich die Frage des solistischen oder chorischen Ausführens einzelner Leonarda-Sätze, Teile oder Abschnitte. Leider findet man nicht in allen Ausgaben eindeutige Hinweise. Empfehlenswert ist auch ein Blick in alte Editionen oder Stimmbücher, die auszugsweise auf dem Internetportal imslp.org einsehbar sind. Weiterhin deuten Anmerkungen wie Tutti oder Stimmkombinationskürzel im Continuo (hinsichtlich der jeweiligen Lautstärke) im Vergleich mit der Komplexität der Gesangsstimmen auf die Realisierung eines sehr reizvollen Wechsels zwischen Chor und Soli in den Sätzen. Vereinfacht und pauschalisiert ausgedrückt: Je virtuoser und komplexer die Stimmen geführt werden, desto naheliegender ist eine solistische Ausführung dieses Abschnittes. Ist der Gesangssatz im Notenbild „einfacher“, kompakter, „choralhafter“ gestaltet, desto wahrscheinlicher ist in diesem Teil ein chorisches Klangbild gemeint. Ein gewisser Spielraum zum Experimentieren ist dennoch

mit Sicherheit an manchen Stellen vorhanden. Bezüglich ihrer vier Messen ist erwähnenswert, dass Leonarda die zu ihrer Zeit durchaus häufige Praxis der unvollständigen Ordinariusvertonung anwendete: Kyrie, Gloria und Credo komponierte sie für vier Stimmen, 2 Violinen und Basso continuo. „Trotz der Länge der Messen – die Messa prima aus op. 18 umfasst beispielsweise 918 Takte und würde eine fast 30minütige Aufführungszeit erfordern – wirken einzelne Abschnitte aufgrund ihres Variantenreichtums in Bezug auf Rhythmus, Tempo und melodischen Stil sehr kurzweilig.“⁴

Im Folgenden eine Auswahl erhältlichlicher Ausgaben der **Chorwerke Leonardas**: **Kyrie** aus **Messa concertata op. 4, Nr. 1** (SATB, 2 Viol., B.c.: Org.) 1674, Notenanfrage: www.archiv-frau-musik.de; **Messa prima** aus **op. 18** a 4 voci con violini (cont.: Org.) 1696, www.archiv-frau-musik.de; **Beatus vir** op. 19 Nr. 4 (Soli SATB, gem. Chor, 2 Viol., cont.: Org., Violone e Tiorbo), www.archiv-frau-musik.de; **Magnificat** op. 19, Nr. 10 (SATB, 2 Viol., B.c.) cpdl.org; **Sammlungen**: **op. 3: Sacri Concerti** a 1, 2, 3 e 4 voci e organo, **13 Motetten**, 1670, imslp.org (Collections); **op. 7: 12 Motetten** (1-4-st., Org., teils mit 2 Viol.) 1677, imslp.org (Collections); **Vespro a Cappella e Mottetti concertati op. 8, 11 Werke** [2-4-st., teils 2 Viol., cont.: Org.] 1678, imslp.org; **op. 13: 12 Motetten** (1-4-st., 2 Viol., Violone, Org.) 1687, imslp.org (Collections); **op. 18: 3 Messen u. 3 Motetten** (1-4-st., 2 Violinen, B.c.) 1696, imslp.org (Collections); **op. 19: 11 Psalmen** (1-3-st., 2 Viol., Violone oder Theorbe, Org.) 1698, imslp.org (Collections); **Einzelausgaben**: **Ah Domine Iesu** (AT, B.c.: Org.) 1640, imslp.org; **O anima mea** (SS o. ST, cont: Org) 1671-73, imslp.org; **Sic ergo anima animae** (AT, cont.: Org.) 1640, imslp.org; **Ave Regina Coelorum** (ATTB, a capp.-Fassung) cpdl.org; **Canon Coronato à 3** (SSS a capp.) 1689, cpdl.org; **Dixit dominus** (SATB, 2 Viol., B.c.: Org., Theorbe) cpdl.org; **Domine ad adiuvandam** (SATB, 2 Viol., B.c.: Org., Theorbe) cpdl.org; **Gloria in excelsis Deo** (SATB, B.c.: Org., Theorbe) cpdl.org; **Alma Redemptoris Mater** op.10, Nr.9 (SATB, B.c.) cpdl.org; **Litania a 4 della B[eata] V[ergine] M[aria]** (Litany of the Blessed Virgin Mary) op. 10, Nr. 11 (SATB, B.c.: Org., Theorbe) cpdl.org

Mein besonderer Dank gilt Marco Mulzer, Lehrer und Chorleiter in Fürth, für Erklärungen, Ratschläge und Recherchen. Ebenso

¹ Arno Lückner: 020/250 „Isabella Leonarda“ in van-magazin.de, 4.3.2020, online abgerufen am 23.10.22

² Elisabeth Schedensack: „Isabella Leonarda“ in Cl. Mayer: „Annäherungen VIII an sieben Komponistinnen“, FURIORE-Edition 890, Furore Verlag Kassel, 1997, S. 22

³ A. Lückner: 020/250 „Isabella Leonarda“ in van-magazin.de, abgerufen am 23.10.22

⁴ E. Schedensack: „Isabella Leonarda“ in Cl. Mayer: „Annäherungen VIII“ FURIORE-Edition 890, S. 25; Wenn nicht anders vermerkt, entstammen alle weiteren Informationen zu Vita und Werk allgemein dieser Quelle (S. 5-30)

Canon coronato a 3

Isabella Leonarda, 1698

Quest' o - pe - ra mi - a ti do - no col cor o Ma-dre Ma-ri - a per pe - gno d'a - mor. Con l'al - ma di - vo - ta che do - no a te del can - to la no - ta con - sa - gro al tuo pie'. L'of - fer - ta è vi - le, Ma - ri - a, lo so d'af - fet - to hu - mi - le un se - gno sol do'.

Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Candace Smith/Artemisia Editions

danke ich Timm Wisura für Hinweise und Literatur, Daniela Weber und Martina Kreß von www.archiv-frau-musik.de für die vielen Unterlagen sowie Mary Ellen Kitchens für die stete Bereitschaft des kompetenten Gegenlesens!

